Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 65 — Dienstag, den 18. März — 1890.

Die internationale Arbeiterschutz-Conferenz

ist am Sonnabend in Berlin eröffnet worden. Nachmittags um 2 Uhr versammelten sich in dem Congreßsaale des Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße die sämmtlichen bis dahin eingetroffenen Delegirten der Conferenz. Sie nahmen die Plätze ein, welche nach der alphabetischen Reihenfolge der Staaten geordnet sind, und wurden von dem Handelsminister, Freiherrn von Berlepsch, im Namen Seiner Majestät willkommen geheißen und ihnen der kaiserliche Dank für das Entgegenkommen ausgesprochen, mit welchem ihre Regierungen der Einladung zur Conferenz gefolgt seien. Der Handelsminister eröffnete nun die Conferenz und bat, zur Wahl eines Präsidenten zu schreiten. Auf Vorschlag des österreichisch-ungarischen Delegirten Migerka wurde der Handelminister Freiherr von Berlepsch zum Vorsitzenden gewählt. Derselbe nahm die Wahl mit Dank an und constatirte das Einverständniß der Versammlung damit, daß Unterstaatssecretär Magdeburg zu seinem Stellvertreter bezeichnet wurde. Der Vorsitzende hielt alsdann eine Ansprache, die aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, folgendermaßen lautet:

„Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser, mein erhabener Herr, hat mich beauftragt, Ihnen die Gefühle der hohen Befriedigung auszusprechen, welche Allerhöchst derselbe darüber empfindet, daß diese hervorragende Versammlung, welche in die Berathung über die wichtigen, die europäischen Industriestaaten in diesem Augenblick beschäftigenden Fragen einzutreten im Begriff steht, sich in seiner Residenz vereinigt hat.

Die Einladung Seiner Majestät, welcher Sie entsprochen haben, ist nicht die erste dieser Art, welche an die europäischen Regierungen ergangen ist. Schon im Jahre 1881 hatte die Schweiz eine ähnliche Einladung an dieselben gerichtet, und sie ist auf diese im vorigen Jahre, und dann wieder vor wenigen Wochen zurückgekommen. Der Kaiser ist erfreut, darauf hinweisen zu können, daß Dank der entgegenkommenden Haltung der schweizer Regierung die Bestrebungen Seiner Majestät gleichzeitig mit denen der Eidgenossenschaft den Gegenstand der Conferenzberathungen bilden werden.

Nach Ansicht des Kaisers verlangt die Arbeiterfrage die Aufmerksammkeit aller civilisirten Nationen, seitdem der Friede der verschiedenen Bevölkerungsklassen durch den Weltbewerb der Industrie bedroht erscheint. Nach einer Lösung dieser Frage zu suchen, ist nunmehr nicht allein eine Pflicht der Menschenliebe, sondern auch der staatserhaltenden Weisheit, welcher es obliegt, für das Wohl aller Bürger zu sorgen und gleichzeitig das unschätzbare Gut einer Jahrhunderte alten Civilisation zu erhalten.

Alle europäischen Staaten befinden sich angesichts dieser Aufgabe in derselben oder in ähnlicher Lage; diese Gleichartigkeit allein rechtfertigt den Versuch, unter den Regierungen eine Verständigung herbeizuführen, um den gemeinschaftlichen Gefahren durch vorbeugende Maßnahmen gemeinsam zu begegnen.

Meine Herren! Das Programm, welches sich in Ihren Händen befindet, giebt den Rahmen für die technischen Berathungen, mit denen wir uns zu beschäftigten haben werden. Die Entschließungen, zu welchen die Verhandlungen in der Folge führen können, bleiben Ihren hohen Regierungen vorbehalten.

Meine Herren!“ Ich wage, zu hoffen, daß die Berathungen, welche wir beginnen, nicht ohne Erfolg sein werden. Diejenigen, welche an ihnen theilnehmen, sind Männer, gleich ausgezeichnet durch ihr Wissen und ihre Erfahrung und im höchsten Grade befähigt, sich über die Fragen zu äußern, welche die Lage der Arbeiter in ihrem Lande berühren. So darf ich wohl die Ueberzeugung aussprechen, daß Ihre Arbeiten einen wohlthätigen Einfluß in Europa ausüben werden.“

Sodann wurde das Secretariat der Conferenz vorgestellt, die Vollmacht der Delegirten niedergelegt und die Geschäftsordnung berathen. Es wurde endlich ein Einverständniß dahin erzielt, daß die Sitzungen der Confereuz täglich um 11 Uhr beginnen sollen. Die nächste Sitzung wurde auf Montag anberaumt. Ueber die Verhandlungen wird später ein amtlicher Bericht erstattet werden. Hoffen wir, daß positive Beschlüsse gefaßt werden, deren practische Ausführung möglich ist.

Tagesschau.

Zur Begründung der geplanten Vermehrung der Artillerie wird bekanntlich auf die neue Vermehrung der Feldartillerie in Frankreich hingewiesen, welche durch ein Gesetz vom 15. Juli 1889 erfolgt ist. Darnach würde Frankreich über 106 Batterien mehr verfügen, als Deutschland (480 gegen 374.) Die französische Feldartillerie ist für das Armeecorps in acht Abtheilungen zu drei Batterien gegliedert, und außerdem bietet die Neuorganisation die Möglichkeit, die 24 Batterien des Armeecorps im Mobilmachungsfall ohne Zerreißung und Trennung von Abtheilungen in vier Regimenter zu sechs Batterien zu zerlegen. Was Rußland betrifft, so sollen nach militärischen Mittheilungen seit 1889 die 48 russischen Friedensartilleriebrigaden von sechs auf acht Batterien gebracht und außerdem zwei Feldmörserregimenter zu vier Batterien aufgestellt werden. Am 1. April d. J. treten nun in Deutschland die neuen Aenderungen für die Artillerie in Kraft. Wie das Armee-Verordnungsblatt kürzlich erkennen ließ, wird sich dabei zeigen, daß die Normalbatterieziffer nur bei einzelnen Armeecorps erreicht wird, daß eine größere Anzahl von Armeecorps aber dahinter zurückbleibt. Hiermit wird augenscheinlich die jetzige Vermehrung der Batterien begründet werden. Natürlich gehören zu den neu zu errichtenden Batterien auch neue Bedienungsmannschaften. Wenn die Friedensstärke der Armee nicht vermehrt werden soll, so müßte also die Infanterie um so viele Mann verringert werden, als für die neuen Batterien erforderlich sind.

Die „Post“ bespricht die Meldung, daß zahlreiche Socialdemocraten sowohl in ihren Heimathorten, wie in der Großstadt, in welcher sie arbeiten, gewählt haben, und meint, „wenn Belege für diese wissentliche Fälschung des Wahlergebnisses vorliegen, dann würde ein neues Schlaglicht auf die Socialdemocratie fallen und Anlaß zu ernsten Maßnahmen vorliegen.“

Deutsches Reich.

S. M. der **Kaiser** hatte am Sonnabend Vormittag eine längere Conferenz mit dem Fürsten Bismarck im Reichskanzlerpalais, wohin sich der Monarch nach einer Spazierfahrt im Thiergarten begeben hatte. Nach der Rückkehr ins Schloß empfing der Kaiser den Handelsminister Freiherrn von Berlepsch, den Grafen Waldersee, den General von Hahnke und den Unterstaatssecretär Braunbehrens. Am späteren Nachmittag unternahm der Kaiser einen Spazierritt nach dem Grunewald. Am Sonntag fand in Gegenwart des Kaiserpaares, der Kaiserin Friedrich und zahlreicher anderer Fürstlichkeiten, sowie der Spitzen der Militär- und Civilbehörden die Einweihung der neuen Garnisonkirche von Spandau statt. In den prächtig geschmückten Straßen bewegte sich bei dem schönen Frühlingswetter eine gewaltige Menschenmenge, Vereine, die Arbeiter der Militärwerkstätten u. s. w. bildeten Spalier vom Bahnhofe bis zur Kirche, die hohen Herrschaften wurden mit lauten Jubelrufen begrüßt. Nach beendetem Gottesdienst war Parade, der Kaiser sprach den Vertretern der Stadt seinen herzlichen Dank für den festlichen Empfang aus. Nach einer Umfahrt durch Spandau erfolgte die Heimkehr nach Berlin. — Am Freitag hatte der Kaiser die Cadetten und Gardeschützen in Lichterfelde persönlich allarmirt und nahm mit denselben eine Felddienstübung vor, bei welcher es an comischen Scenen nicht fehlte, denn zahlreiche Mannschaften blieben in dem stark aufgeweichten Boden stecken und mußten von ihren Cameraden befreit werden.

Etwa tausend Arbeiter der königlichen Eisenbahnwagen- und Maschinenwerkstätte in Dortmund haben eine **Adresse** an den Kaiser abzusenden beschlossen, in welcher sie dem Kaiser ihren Dank für die den wirthschaftlich schwächeren Theil des Volkes zugewendete Fürsorge darbringen und die Bitte aussprechen, daß bei etwaigem Wiederzusammentritt des Staatsrathes aus ihrem Kreise ein Arbeiter gewählt werde, um an den Verhandlungen theilzunehmen.

Die **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich** ist mit ihrer jüngsten Tochter, der Erzherzogin Valerie, am Sonntag zum Kurgebrauch in Wiesbaden eingetroffen. Jedweder Empfang war verbeten.

Der Generalstabschef **Graf Waldersee** war in der vorigen Woche an der Grippe erkrankt, ist aber bereits wieder hergestellt.

Emin Pascha, der dem Namen nach bisher noch immer im ägyptischen Staatsdienste stand, hat die Entlassung aus demselben erbeten und unter Verleihung eines hohen Ordens auch erhalten. Emin soll bekanntlich die Leitung der Civilverwaltung

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von **Henrik Westerström**.

(59. Fortsetzung.)

Der Agent Burgau hat die Mordaffaire vorerst beiseite geschoben, weil der Inspector King ihm aus London geschrieben hatte, daß der Pfarrer, welcher Mr. Rolf getraut, längst gestorben sei, er die Namen der Betreffenden jedoch im Kirchbuche aufgefunden und sich von der Richtigkeit jener Angabe der Mistreß Winslow vollständig überzeugt habe. Von den beiden Trauzeugen lebe noch einer, welcher nach Schottland gegangen und dort ein angesehener Gutsbesitzer sein solle. Er verfolge beharrlich seine Spur und werde ihn, sobald er denselben gefunden, womöglich selber nach Hamburg bringen. Burgau hatte somit Zeit, sich mit untergeordneten Verbrechern zu beschäftigen, da die beiden Hauptzeugen in der Heilanstalt gut und sicher untergebracht waren, Lambrecht aber im Gefühl seiner Unantastbarkeit und hohen gesellschaftlichen Stellung das Haupt noch höher als sonst trug und die Unruhe der ebenso gefährlichen als langwierigen Krankheit seines Mündels durch häufige Reisen von sich abzuschütteln suchte.

Der arme Erbe des Hauses Bernhold lag noch immer schwer krank darnieder, wenn auch die Gewalt des Fiebers gebrochen und die Hoffnung auf eine endliche Genesung gestiegen war. Sein Kopf war so schwach geworden, daß ein kurzes Nachdenken, ein Suchen in der Erinneruug ihm die heftigsten Schmerzen verursachte und er es deshalb vorzog, träumend hinzudämmern.

So standen die Sachen in Hamburg, als wie ein Blitzstrahl aus heiterer Luft die Kunde von dem schauerlichen Schicksal der „Austria“ nach Deutschland kam und die größte Bestürzung und Trauer hervorbrachte.

Lambrecht befand sich gerade auf der Börse, als die Nachricht sich hier verbreitete und Anfangs ungläubig aufgenommen wurde. Ein häßliches Lächeln stiller Befriedigung irrte blitzschnell über sein fahles Gesicht, war er doch nun mit einem Schlage die unbequemen Erbinnen los. Wie schade, daß Mistreß Winslow nicht ebenfalls auf der „Austria“ sich befunden hatte, es wäre ein Abmachen gewesen. Bei der allgemeiuen Unruhe, welche die schreckliche Nachricht hervorbrachte, gab man nicht Acht auf ihn, da zu viele Handelshäuser sowie die Dampfschiffahrts-Compagnie, der das Schiff gehörte, dabei betheiligt waren, obgleich das grausige Geschick der Auswanderer doch am meisten in die Wage fallen mußte. Aller Augen waren besonders noch auf einen Mann gerichtet, der leichenblaß, mit weit geöffneten schreckensvollen Angen hin und hertaumelte und zu Boden gesunken wäre. Es war der alte Armstorf.

„Mein Sohn!“ das war Alles, was über seine weißen Lippen kam, dann ließ er sich wie ein Kind hinausführen, in eine Droschke packen und nach Hause fahren.

Seine arme Frau nahm den Schlag, als sie den Gatten so gebrochen sah, äußerlich mit wunderbarer Fassung auf. Sie fand, obwohl ihr das Herz brechen wollte, nach Trostesworte für den verzweifelnden Mann, da sie es nicht für denkbar halten konnte, das alles Lebendige mit dem Schiffe zu Grunde gegangen sei, sich Niemand habe retten können. Sie erinnerte ihn daran, welch' ein Meister ihr Robert im Schwimmen gewesen und wie er sein Boot zu regieren verstanden. Gewiß werde bald eine Liste der Geretteten erscheinen, und ihr Sohn darunter sich befinden.

So tröstete die edle Frau ihren gebeugten Gatten und zeigte ihm mit zerrissenem Herzen ein zuversichtliches Antlitz. Sie fühlte Erbarmen mit seinem Schmerz, der sich nach der Flucht des Sohnes hauptsächlich in Schmähungen der schönen Sirene, welche ihn verlockte, jetzt aber nur in heftigen Selbstvorwürfen offenbarte. Es gelang ihr auch wirklich, ihn zu beruhigen und seine Hoffnung zu beleben, wobei sich allerdings auch wieder der selbstsüchtige Gedanke regte, daß die schöne Versucherin wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit auch sofort ihre Strafe gefunden haben werde.

Bevor jedoch die Liste der Geretteten in Hamburg eintraf war Dr. Merbach, welcher mit dem englischen Postdampfer eine sehr rasche und glückliche Reise gemacht hatte, bereits angekommen. Sein erster Weg führte ihn in das Armstorfsche Haus, um der bekümmerten Familie von der Rettung, doch leider auch schweren Erkrankung des Sohnes mitzutheilen.

Stumm und tief erschüttert hörte der alte Herr diesen Bericht an, während seine Gattin, die sich bis jetzt so tapfer aufrecht erhalten, in Thränen ausbrach und sich nicht mehr zu fassen wußte.

„O, laß' mich zu ihm“, flehte sie schluchzend, „er ist allein dort unter Fremden, ohne eine liebende Hand —“

„Verzeihen Sie, gnädige Frau!“ unterbrach Merbach sie ehrfurchtsvoll, „Ihr Sohn ist dort in der einzigen Pflege, welche ihn zu retten vermag. — Ich weiß, daß es keine höhere und reinere Liebe giebt als die Mutterliebe, welche sich ohne Bedenken für ihr Kind opfert, aber auch Diejenige, für die Ihr Sohn Alles hingegeben und verlassen hat, ist von dieser aufopfernden Liebe beseelt und entschlossen genug, weder Ansteckung nach Tod zu fürchten, um den Geliebten zu pflegen und zu erretten.

„Sie meinen die Enkelin meines verstorbenen Freundes Bernhold?“ fragte Armstorf mit unsicherer Stimme. „Auch sie ist gerettet?“

„Glaubst Du, unser Sohn hätte nicht den Tod mit ihr einem Leben ohne sie vorgezogen? Gott sei gepriesen für diese Liebe, welche ihn aus dem Strudel der Sinnlichkeit in eine reine Sphäre gezogen und seine Seele geläutert hat im heldenhaften Opfermuth, Gott segne auch dieses Mädchen, dessen treue Liebe ebenfalls erprobt worden ist in Flammen und Fluthen.“

Der alte Armstorf blickte erstaunt und verwirrt auf die Gattin, deren wahren Werth er erst heute ganz zu erkennen schien.

„Du hast recht, meine gute Luise, ich möchte diese Liebe ebenfalls segnen, — wenn nicht die Opferwilligkeit des schönen Mädchens“, — setzte er zögernd hinzu, „nicht doch vielleicht in der Ueberzeugung wurzelte, daß wir den einzigen Sohn nicht verstoßen können, und diese Partie somit —“

Er verstummte vor Merbachs verächtlich strafenden Blick und senkte beschämt die Augen.

„Diesen, verzeihen Sie, beleidigenden Zweifel vermag ich sofort zu widerlegen“, sprach Merbach. „Sie haben vielleicht erfahren, daß ich die Enkelinnen des verstorbenen Bernhold, absonderlich Claudias Tochter adoptiren und zur Erbin meines immerhin bedeutenden Vermögens einsetzen wollte. Durch das Unglück auf der „Austria“, bei welchem aller Wahrscheinlichkeit nach Fräulein Bernholds Cousine ebenfalls zu Grunde gegangen

für Deutsch-Ostafrika übernehmen. Vielleicht wird mit seinem Posten der des deutschen Generalconsuls in Zanzibar verbunden werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(29. Sitzung vom 15. März.)

12 Uhr. Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Springorum durch Erheben von den Sitzen, worauf nach debatteloser Erledigung einiger kleiner Gesetze die Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung fortgesetzt wird.

Abg. Berger (natlib.) vertheidigt die Grubenbesitzer gegen die erhobenen Anklagen. Die Gerüchte, auf welche sich diese Anklagen stützen, seien weit übertrieben. Redner kommt dann auf den Empfang der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter-Deputation durch den Kaiser zu sprechen und betont, daß alle Mitglieder derselben Socialdemocraten gewesen seien. Warum habe denn nicht ein Minister den Kaiser darauf aufmerksam gemacht. Junge Arbeiter, bedenkliche Elemente, hätten den Streik begonnen und durch die Agitation der Socialdemocraten sei er weiter ausgedehnt worden. Die Arbeiter selbst hätten keinen Anlaß zum Streik gehabt. Nur die Socialdemocratie profitire von den Ausständen, die Parteien könnten darum nicht dringend genug ermahnt werden, die empfangenen Lehren zu beherzigen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (conf.) erwidert dem Vorredner, der Kaiser habe nicht nöthig, einen Minister zuzuziehen, wenn er eine Deputation empfangen wolle. Für die Zukunft sei es vor Allem nöthig, daß die Behörden engere Fühlung mit Arbeitgebern und Arbeitern unterhalten. Was den vom Abg. Windthorst angekündigten Schulantrag betreffe, so halte seine Partei daran fest, daß die Schule dem Staate gehöre. Nicht die Freiheit der jungen Arbeiter müsse eingeschränkt werden, wohl aber deren Zügellosigkeit.

Abg. Hitze (Ctr.) protestirt dagegen, daß alle Schuld für die Streiks den Arbeitern zugewälzt werde; die Grubenbesitzer hätten recht viel Schuld. Die Lohnfrage sei nicht der Kernpunkt der vorjährigen Bewegung gewesen, sondern die Dauer der Arbeitszeit. Bei ihrer sehr schweren Thätigkeit könnten die Arbeiter eine Verkürzung derselben wohl fordern.

Abg. von Eynern (natlib.) meint, die Arbeiterausschüsse seien eine zweifelhafte Einrichtung. Sie könnten ja wohl segensreich wirken, aber auch leicht dauernden socialen Krieg hervorrufen.

Hierauf wird die Einnahme des Etats bewilligt und die Weiterberathung auf Montag Vormittag 11 Uhr vertagt.

Parlamentarisches.

Unter dem Vorsitze des Ministers von Bötticher hat am Sonnabend eine sehr lange Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden.

Wie in parlamentarischen Kreisen jetzt verlautet, wird in der Frühjahrssession des Reichstages nur die Forderung für die durch die Neuformation der zwei Armeecorps nöthig gewordenen Specialtruppen eingebracht werden, während die Forderung für Vermehrung der Artillerie erst im Herbst dem Reichstage zugehen soll.

Ausland.

Belgien. Die Antisclavereiconferenz in Brüssel hält immer noch Sitzungen ab, und es sind auch eine ganze Anzahl von formellen Beschlüssen genehmigt worden. Dieselben haben fast keinen practischen Werth, da über die Hauptsache, die Untersuchung von Sclavenschiffen auf hoher See kein Einvernehmen erzielt werden konnte. Frankreich will die Untersuchung der unter seiner Flagge fahrenden Schiffe überhaupt nicht zugestehen, und Portugal will den Engländern nicht dies Recht für die Schiffe unter portugiesischer Flagge zugestehen. Die portugiesische Regierung kann den Briten diese Concession übrigens beim besten Willen nicht machen, denn es gäbe dann in Lissabon einen großen Unwillen darüber.

Frankreich. Die Regierung hat in London erklären lassen, daß sie nicht daran denke, Dahomey in Westafrika zu annectiren. Auf dem Kriegsschauplatze dort herrscht jetzt übrigens volle Ruhe. Die Sensationsnachricht eines pariser Blattes, die französischen Truppen seien bei Kotunu von 30 000 Negern eingeschlossen, ist unwahr. Die Schwarzen lagern in ziemlicher Entfernung von den Franzosen, die nur auf Verstärkung warten, um den von den Dahomey-Negern besetzt gehaltenen Ort Weidah zu erobern und ihre dort gefangenen Landsleute zu befreien. — Nach dem Verlangen Carnots bleibt Freycinet auch im neuen Cabinet Kriegsminister. Minister des Auswärtigen wird Spuller oder Ribot, was die Gemäßigten persönlich stimmt. — Der Herzog von Orleans protestirt gegen seine Begnadigung. Er will im Gefängniß bleiben, um wenigstens in Frankreich leben zu können.

Großbritannien. Im Parlament erklärte der Kriegsminister Stanhope, England könne im Kriegsfalle auf zwei Vertheidigungslinien rechnen. Die erste Linie würde hauptsächlich aus regulären Truppen bestehen, 110 000 Mann stark, die in drei Armeecorps getheilt seien. Die Freiwilligen und die Miliztruppen bildeten die zweite Vertheidigungslinie. Der Minister hoffte, daß es möglich sein werde, im Laufe dieses Jahres alle Truppen mit dem neuen Magazingewehr zu bewaffnen.

Italien. Der Papst hat eine apostolische Präfectur für die deutschen Besitzungen in Kamerun genehmigt, — König Menelik von Abessynien hat sich bereit erklärt, in seinem Lande den Sclavenhandel abzuschaffen, und die italienische Regierung ersucht, ihn auf der brüsseler Antisclaverei-Conferenz durch einen besonderen Abgesandten zu vertreten.

Oesterreich-Ungarn. Das „Pester Amtsblatt" veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben, durch welches Tisza seiner Stelle als ungarischer Ministerpräsident enthoben wird. Darin heißt es: „Ihre nahezu fünfzehnjährige Wirksamkeit ist an und für sich ein glänzender Beweis des Vertrauens, welches Sie in dieser Reihe von Jahren sowohl meinerseits, als auch Seitens des Landes unausgesetzt und zwar mit Recht begleitete, indem die hervorragenden Dienste, welche Sie, oft unter schwierigen Umständen, beseelt vom reinsten patriotischen Gefühle, mit tiefer Einsicht, Selbstverleugnung und aufopfernder Thätigkeit mir, dem Lande und der ganzen Monarchie geleistet haben, fürwahr der Anerkennung würdig, immerdar in dankbarer Erinnerung bleiben werden. Empfangen Sie nebst dieser Anerkennung und Versicherung meiner unwandelbaren Gnade zugleich meinen innigsten Dank für die treuen Dienste, auf welche Sie mit dem reinen Bewußtsein patriotischer Pflichterfüllung zurückblicken können, und woran ich die Hoffnung knüpfe, daß Sie auch fernerhin den öffentlichen Angelegenheiten Ihre von reichen Erfahrungen und einer reiner Vaterlandsliebe geleitete Mitwirkung nicht enthalten werden. Zugleich wird die Zusammensetzung des neuen Ministeriums unter dem Grafen Szapary publicirt. — Kaiser Franz Joseph hat Tisza noch in besonderer Abschiedsaudienz empfangen und ist am Sonntag nach Wien zurückgereist. In der ungarischen Hauptstadt haben noch einige Demonstrationen aus Anlaß des Ministerwechsels stattgefunden, dieselben haben zu lauten Ruhestörungen aber nicht geführt.

Rumänien. Der Kronprinz Victor Emanuel von Italien ist in Bukarest eingetroffen und mit den entsprechenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der Kronprinz stattete dem Könige Carl und dem Erbprinzen Ferdinand einen Besuch ab und erhielt deren Gegenbesuche. Kurz vor der Abreise des italienischen Prinzen aus Belgrad ist versucht worden, ihn zum Mittelpunkte einer antiösterreichischen Demonstration zu machen. Es wurde ihm eine Serenade dargebracht und bei derselben sollte auch ein Lied zum Vortrage gelangen, welches seine Spitze gegen Oesterreich-Ungarn richtete. Der Kronprinz verbat sich das entschieden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz.** 15. März. (Verschiedenes). Die Natur zeigt oft wunderliche Launen. In der jetzigen Legezeit des Hausgeflügels sind die Hausfrauen hiesiger Gegend in eine gewisse Mißstimmung versetzt durch die Erscheinung, daß die Gänse ungewöhnlich viele sogenannte Doppeleier legen, die zwei Dotter enthalten und zur Brut deshalb ungeeignet sind, weil Mißgeburten, zwei krüppelhaft zusammengewachsene Thiere, daraus hervorgehen würden Die Eier sind daher nur zum Verbrauch in der Wirthschaft zu verwenden. Man glaubt übrigens bei sämmtlichen Geflügel in diesem Jahre eine besondere Fruchtbarkeit zu bemerken. — Der größte Theil der hiesigen Zimmergesellen hat heute die Arbeit niedergelegt, weil ihre Lohnforderungen von den Meistern nicht bewilligt worden sind. Die Gesellen verlangen 25 bis 27 Pf. Stundenlohn bei elfstündiger Arbeitszeit.

— **Graudenz,** 15. März. (Molkerei-Ausstellung.) Die von der milchwirthschaftlichen Section des Centralvereins westpreußischer Landwirthe ins Leben gerufene Molkereiausstellung ist nach mühevollen Vorbereitungen glücklich zu Stande gekommen und heute im Schützenhause hierselbst für das Publicum eröffnet worden. Es ist dies die erste der kleineren Ausstellungen in der Provinz, welche den Zweck haben sollen, in engeren Bezirken dem Fortschritt in der Milchwirthschaft, diesem wichtigen Betriebszweige in der Landwirthschaft, zu dienen, die bisher gemachten Fehler zu zeigen und Anhaltspunkte für bessere Herstellungsmethoden für Butter und Käse durch practische Vorführungen wie durch theoretische Vorträge zu geben, ein Zweck, den die früheren großen Ausstellungen deshalb nicht erreicht haben, weil wegen der großen Entfernungen und theuren Reisen gerade die kleineren Landwirthe, denen solche Belehrungen besonders erwünscht sein mußten, von ihrer Ausnutzung so ziemlich ausgeschlossen waren. Die erste Abtheilung der Ausstellung umfaßt Molkereiproducte aus Westpreußen, und zwar Butter in drei Abtheilungen (frische, zum baldigen Consum bestimmt; zu längerer Aufbewahrung geeignet; zu unmittelbarem Marktverkauf bestimmt;) ferner Käse und zwar Fettkäse, halbfetter Käse und Magerkäse, der letztgenannte wieder in drei Unterabtheilungen aus süßer abgerahmter Milch, aus Centrifugenmilch und aus saurer Milch. In höchst appetitlicher, gleichmäßiger Verpackung in Kübeln, Kistchen und Gläsern präsentirt sich unter Glasbedeckung die Butter, bei jeder Probe bietet ein weißes Porzellanschälchen mit Hornlöffel Gelegenheit zum Kosten, ebenso zeigen sich die Käsesorten in höchst sauberer, reinlicher Verpackung und Lagerung. Der Catalog weist von Butter im Ganzen 75 Nummern auf, darunter 50 von frischer Butter zum baldigen Verbrauch, 15 zu längerer Conservirung geeignet und 5 zum unmittelbaren Marktverkauf, einzelne Nummern haben indessen noch Nebennummern, so daß die Zahl der Proben 87 beträgt. An Käse sind ausgestellt 16 Proben Fettkäse, 4 Proben halbfetter Käse und von Magerkäse 4 Proben Käse aus süßer, abgerahmter Milch und 6 Proben aus Centrifugenmilch; auch hier sind bei mehreren Proben dieselben eingehenden Angaben über Viehrasse, Fütterung u. s. w. gemacht, wie bei der Butter. Groß- und Kleingrundbesitzer, Molkereigenossenschaften aus der Nähe und aus weiter Ferne, auch aus der Elbinger Gegend und aus Danzig, haben ihre Producte der Beurtheilung durch die Preisrichter (Professor Dr. Fleischmann und Molkerei-Instructor Otto-Königsberg, sowie Rittergutsbesitzer Wendland-Mestin) unterworfen. Leider ist, wie auch schon auf früheren Ausstellungen, noch Manches an unseren einheimischen Producten auszusetzen. Als „Hochfein" konnte keine einzige Butterprobe bezeichnet werden, nur bei Käse wurde einer Probe Schweizerkäse das Prädicat hochfein gegeben. Das Prädicat „Fein bis hochfein" erhielt eine Probe Schweizerkäse, das Prädicat „Fein" erhielten bei Butter 2 Proben, bei Käse 7 Proben, das Prädicat „Gut bis fein" bei Butter 3 Proben, das Prädicat „Gut" bei Butter 24 und bei Käse 6 Proben, endlich das Prädicat „Fast gut" bei Butter 2 Proben. Die abfallenden Sorten wurden nicht mit Prädicaten bedacht. Mit Sicherheit läßt sich sagen, daß die an der Butter vorgefundenen Fehler, vereinzelte Fälle abgerechnet, nicht auf die Fütterung der Kühe, sondern auf technische Fehler zurückzuführen sind. Unter denjenigen Käsesorten, die schon seit langer Zeit in der Provinz hergestellt werden, nehmen, was Güte anbelangt, die großen Schweizerkäse unbedingt die erste Rolle ein. In zweiter Linie kommen einzelne der Tilsiter Käse. Die vorhandenen Quadratkäse, namentlich die Magerkäse, befriedigten weniger. Von den vorhandenen Nachahmungen fremder Käsesorten waren die Edamer am Besten gelungen. Die ausgestellten Molkerei-Erzeugnisse sind nach dem Urtheil der Preisrichter nur zum kleineren Theile den Ansprüchen des Marktes genügend im Uebrigen lassen sie noch recht viel zu wünschen übrig. Höchst interessant ist auch die 2. Abtheilung „Betriebsmittel und Hilfsstoffe für die Milchwirthschaft," welche 45 Nummern aufweist.

Pelplin, 13. März. (Richtigstellung. Molkerei-Genossenschaft). Die von verschiedenen Provinzialblättern gebrachte Nachricht, daß der Geistliche, Vicar Dr. Liß aus Briesen von 1. April cr. die „Seelsorge über die polnischen Fabrikarbeiter in Westfalen" übernehmen werde, wird vom „Pielgrzym" als verfrüht bezeichnet. — Die hier zu gründende Molkerei-Genossenschaft hat schon so viel Betheiligung gefunden, daß in den nächsten Tagen ein Vorstand gewählt werden kann.

— **Danzig,** 14. März. (Ein Erbschaftsproceß. Ehrengaben). Vor mehr als 100 Jahren wanderte von hier der junge Seemann Johann Jakob Brandt nach Amsterdam aus. Es glückte ihm dort reich zu heiraten und durch glückliche Speculationen Millionär zu werden. Vor seinem Tode vermachte er sein ganzes Vermögen laut Testament seinen in Danzig, Dirschau u. s w. wohnenden Verwandten. Seine zwei Töchter, bereits wohlhabende Wittwen, erhielten Legate von jährlich 600 Gulden ausgesetzt. Die Söhne von ihm, Peter und Paul, reisten nach Westpreußen, und ersterer ließ sich in Danzig, letzterer in Dirschau nieder. Erst in neuerer Zeit gelangte durch Zufall das Testament in den Besitz der Erben. Diese strengten einen Prozeß gegen den holländischen Staat um Herausgabe des beschlagnahmten Vermögens an, der aber nicht zum Abschluß gelangte. Nun übernahm ein berliner Rechtsanwalt den Prozeß; er will denselben zu einem guten Ende führen, wenn ihm von dem Gesammterbe 10 Prozent zugesichert werden. Dies haben auch die 68 Erben, meist unbemittelte Leute, gethan, und somit nimmt denn der Prozeß seinen Fortgang. Die preußische Regierung soll nach Einsicht des Testaments sich bereits erklärt haben, die Forderung der Erben zu unterstützen. Am 17. d. Mts. findet in dieser Angelegenheit in Berlin bereits Termin statt, um den Stammbaum der Familie Brandt zu vervollständigen. Mehrere der Erben begaben sich deshalb nach Berlin. Es ist zu hoffen, daß die holländischen Millionen recht bald in die Hände der Erben, welche sie gut brauchen können, gelangen. — Am Sonnabend Mittag überreichten die hiesigen Innungen und Gesellenbrüderschaften dem scheidenden Stadtrath Büchtemann verschiedene Ehrengaben. So erschienen zuerst als Deputation der Innungen die Meister Herzog, Scheffler und Schmidt, welche ein silbernes Theeservice, auf dessen Platte die Widmung eingravirt war: „Herrn Stadtrath Büchtemann zur freundlichen Erinnerung an die Innungen Danzigs", darbrachten. Ihnen folgte eine aus den Altgesellen von 17 Gesellenbrüderschaften bestehende Deputation, welche mit einem Willkommentrunk einen silbernen Becher mit entsprechender Widmung überreichte. Am Abend fand ein von den Innungen veranstaltetes Festessen im Saale des deutschen Gesellschaftshauses statt. Als Ehrengäste nahmen an demselben außer dem Stadtrath Büchtemann, Bürgermeister Hagemann, die Stadträthe Witting und Gronau und Regierungsassessor von Nostiz Theil.

— **Königsberg,** 14. März. (Eisgang.) Nach gestern Abend aus Tilsit und Lappienen hier eingegangenen Depeschen hat der Eisgang in der Memel, der Ruß und Gilge bereits auf mehreren Strecken, und zwar zum zweiten Mal in diesem Winter begonnen. Da das Eis eine Stärke von durchschnittlich sieben bis acht Zoll hat, so ist der Abgang desselben naturgemäß mit Gefahren für die Dämme verbunden, und es sind in Folge dessen sämmtliche Dammwachen schleunigst auf ihre Posten berufen worden. Nach weiteren Privatnachrichten befürchtet man im sogenannten Memeldelta — zwischen Ruß- und Gilgestrom — Eisstopfungen und demnächst Ueberschwemmungen so daß auch hiergegen bereits Dispositionen von den resp. Entwässerungsbehörden getroffen werden. In der Deime und im Pregel liegt das Eis zwar noch fest, doch steht der Aufbruch desselben bei den anhaltenden starken Winden in wenigen Tagen zu erwarten. Die bereits beim ersten Eisgange unterhalb Labiau eingetretenen Ueberschwemmungen dauern noch fort und das

---

ist, wurde mein Lieblingswunsch und letzter Lebenszweck vernichtet. Als ich deshalb vor der armen Leonie, welche mir die Mittheilung von der entsetzlichen Catastrophe hatte zugehen lassen stand, ihre Aehnlichkeit mit ihrer ebenso unglücklichen Tante Claudia mich tief erschütterte, da bat ich sie, meine Tochter zu werden, mit mir zu gehen und sich als meine dereinstige Erbin zu betrachten, um hinsichtlich des Vermögens gleichberechtigt neben Ihrem Sohne, Herr Armstorf, sich zu fühlen."

„Das schlug sie doch nicht aus?" fragte der alte Kaufmann unruhig.

„Ja, sie schlug es aus, mein Herr, und zwar, wie sie erklärte, aus dem Grunde, weil sie inmitten jenes grausigen Ereignisses, von Tod und Verderben umringt, die Wahrheit erkannt habe, daß der Reichthum werthlos sei dem Gold echter Liebe gegenüber, und daß sie nun und nimmer sich so erniedrigen werde, erst durch den Mammon Werth und Geltung zu erhalten. Wenn der Sohn dieses Hauses deshalb für immer verstoßen sein solle, dann würden sie dort drüben sich ein Heim gründen und der eigenen Kraft vertrauen."

Herr Armstorf erhob sich schweigend, trat ans Fenster und blickte eine Zeit lang auf die Straße. Das Gefühl der Bewunderung lag im Widerstreit mit dem berechnenden Geiste des Kaufmanns, der sich bemühte, die Worte des jungen Mädchens, welches doch auch hamburger Patrizier-Blut in den Adern und einen der besten Namen dieser alten Handelsstadt hatte, als eine bloße Comödie hinzustellen. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter, er wandte sich um und blickte in das milde Gesicht der Gattin.

„Was hast Du beschlossen?" fragte sie leise, „wenn unser Robert sterben sollte — ohne die Eltern gesehn, ein liebendes Wort mit hinüber genommen zu haben—"

„Wir reisen zusammen nach Halifax, meine Liebe!" erwiderte er mit einem seltsam weichen Ton, „und so Gott will, bringen wir Sohn und Tochter heim."

Mit einem Ausruf tiefinnerster Freude ergriff sie seine Hand, um einen Kuß darauf zu drücken. Er aber zog sie an seine Brust, küßte ihre Stirn und sagte zu dem gerührten Merbach: „Da sehen Sie, lieber Doctor, was die Frauen aus uns Männern machen können, wie wirds mir nun erst der schönen Schwiegertochter gegenüber ergehen. Nimm Dich in Acht, Alte, des seligen Bernholds Enkelin ist eine gefährliche Zauberin, — ich konnts im Grunde, als ich sie gesehen, dem Jungen nicht verdenken. — Und nun wollen wirs gut sein lassen, meine gute Luise, — und an die Reise denken. Sie bleiben noch in Hamburg, Herr Doctor?

„Ja, Herr Armstorf, habe hier mancherlei zu besorgen, in erster Reihe für meinen armen Freund, den Capitän Brückner, den man hier zum Mörder stempeln will, zu arbeiten."

„Ach richtig, der Capitän der „Claudia", welcher den Engländer ermordet haben soll. Meine Frau glaubt auch nicht an seine Schuld."

„Nein, das kann ich in der That nicht glauben, seitdem unser Sohn mir den ehrlichen Capitän geschildert hat," sagte Frau Armstorf fest.

„Ich danke Ihnen dafür im Namen meines armen Brückner, gnädige Frau!" erwiderte Merbach, „und bitte jetzt nur noch, falls ich Sie vor Ihrer Abreise nicht wiedersehen sollte, Fräulein Bernhold von mir zu grüßen."

(Fortsetzung folgt.)

gleichfalls starke Eis derselben ist bei seinem Abgange durchaus nicht ungefährlich. Im Haff ist die Eisdecke überall so mürbe geworden, daß die Fischerei wiederum nur an den Ufern stattfinden kann und selbst hier mit äußerster Gefahr verbunden ist. Befahren kann das Eis nirgends mehr werden.

— **Vandsburg**, 14. März. (Eisenbahn. — Straßenbeleuchtung. Regierungsbaumeister Brenst, welcher mit der Leitung der ausführlichen Vorarbeiten für die Eisenbahn Nakel-Vandsburg-Konitz betraut worden, wird in den nächsten Tagen hierorts Wohnung nehmen, um die Arbeiten von hier aus zu leiten. Somit dürfte bei Vielen ein seit 25 Jahren gehegter Wunsch in Erfüllung gehen. — Seit dem Monat November hat der Magistrat hierselbst Straßenbeleuchtung mit der Maßgabe eingeführt, daß verschiedene Laternen in dunkeln Nächten die ganze Nacht hindurch brennen. Durch diese Einrichtung ist einem längst gefühlten Mangel abgeholfen. Als Brennmaterial wird flüssiges Gas aus der Fabrik von Gebr. Huff ans Berlin verwandt, das bedeutend mehr Leuchtkraft besitzt wie Petroleum, auch den Vortheil gewährt, daß keine Dochte, Cylinder und Bassins gebraucht werden. Der Preis stellt sich wenig höher wie bei Petroleum. Auch die Laternen und Arme sind aus genannter Fabrik und gewähren einen großstädtischen Anblick.

— **Bromberg**, 5. März. (Von der Fischbrutanstalt.) Die hiesige Provinzial-Fischbrutanstalt hat heute 60 000 Stück Maränenbrut versandt, von welchen nach Lobsens 30 000 Stück und die übrigen nach Posen und dessen Nähe gekommen sind. Wie die „Ostd. Pr." hört, sollen in diesem Frühjahr in die Brahe 50 000 Stück Lachsbrut ausgesetzt werden. Zu diesem Zweck haben Anfangs dieser Woche Departements-Thierarzt Heyne und der Verwalter der Anstalt Volgmann die Oberbrahe bis zur Oberförsterei Rosengrund befahren, um geeignete Stellen zum Aussetzen der Brut auszuwählen.

— **Znin**, 13. März. (Von der Ansiedlungskommission). Das Rittergut Czewujewa, welches von der Ansiedelungskommission vor etwa 3 Jahren von den Golzschen Erben erworben wurde und einen der prächtigsten Grundbesitze der Umgegend bildet, soll nunmehr von 50 württembergischen Ansiedlern bezogen werden. Die auf dem nahen Ansiedelungsgute Ustaszewo bereits seit dem vorigen Sommer seßhaften Württemberger befinden sich nach ihren eigenen Angaben außerordentlich wohl; sie erwarten zum Frühjahr Zuzug von Landsleuten.

Locales.

Thorn, den 17. März 1890.

— **Personalie**. Hauptzollamts-Assistent Goliniewtcz als Ober-Controllassistent nach Rheydt versetzt.

— **Der Haushaltsplan** der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1890/91 liegt von heute ab, bis Montag, den 24. d. in dem Büreau der Calculatur zur Einsicht für die Bürger aus. Nachstehend geben wir die wichtigsten Etatsziffern bekannt, bemerken jedoch, daß die Summen endgültig noch nicht feststehen, sondern erst der Genehmigung durch die Stadtverordneten bedürfen, bei deren Berathungen immerhin die eine oder die andere Zahl abgeändert werden kann. Der Etat setzt aus in Ausgaben: Für Besoldungen 98 873 Mk. 25 Pf. (mehr gegen das Vorjahr 6336,25 Mk.); für Besoldungen der Nebenämter 3928,64 Mk. (mehr 144 Mk.); für Pensionen 12 752,50 Mk. (26 Mk.); für Unterhaltung der öffentlichen Gebäude 66 550 Mk. (14 550); zu polizeilichen Zwecken 39 542 Mk. (2772), für Armenpflege 46 974,13 Mk. (540), für Unterricht, Cultus, Wissenschaft und Gewerbe 105 567,27 Mark (5235,57), für Schuldenverzinsung 34 108,53 Mk. (weniger 1332,28 Mk.), für Schuldentilgung 45 843 Mark (mehr 1961,25 Mark), an Kreislasten 36 000 Mark (weniger 6000 Mark). In der Einnahme: Vom Grundbesitz 37 554 Mk. (mehr 11 254,25 Mk.) Zinsen von ausstehenden Capitalien 119 775,56 (mehr 45,25 Mk.); vom Gewerbebetrieb 30,300 Mt. (wie im Vorjahre); aus Communalsteuern 237 987 Mt. — An directen Communalsteuern, d. h. an baarem Zuschuß der Steuerzahler sind aufzubringen 225 010 Mk. (weniger 6240 Mk.) Der Etat balancirt nach vorläufiger Feststellung mit 535 800 Mark.

— **Kaisers-Geburtstagsfeier**. Die III. und IV. Compagnie des Artillerie-Regiments feierten am Sonnabend durch Concert, Vorträge, Theater und Tanz den Geburtstag des Kaisers, und zwar erstere bei Liedke, Bromberger-Vorstadt, und letztere in der Fürstenkrone-Mocker. Die Feier bei Liedke war eine, in jeder Beziehung äußerst gelungene. Nachdem der Hauptmann eine Rede gehalten, die mit einem Hoch auf den Kaiser und der Absingung des „Heil Dir im Siegerkranz" schloß, sprach Feldwebel Stacho einen schwungvollen Prolog, den ein lebendes Bild abschloß. Das Theaterstück und einzelne Solovorträge gingen mit hoher Fertigkeit von Statten, namentlich that sich in dem Einacter und den Vorträgen „Der Raritätensammler" und der „verliebte Schulmeister", sowie als Tanzkünstler der Obergefreite Hoeft hervor, der nicht nur durch Talent, sondern durch eine Routine sich auszeichnete, wie sie ein alter Bühnenkünstler nicht besser aufweist.

— **Die Schützenbrüderschaft** feierte am vergangenen Sonnabend im Wintersaale des Schützenhauses ein größeres Vergnügen, das aus Concert, Theateraufführungen und Ball bestand. Nach einigen geschmackvollen Piecen der Schwarz'schen Capelle wurden von Mitgliedern der Gesellschaft und einigen gewonnenen Dilettanten die beiden Einacter „Moritz Schnörche" von Moser und „Wer die Wahl hat" von Tolger in recht flotter und beifallswerther Weise zur Darstellung gebracht. Nach einem gemeinschaftlichen Abendessen begann der Ball.

— **Die Kriegerfechtanstalt** veranstaltete gestern im Wiener-Café zu Mocker eine große Festlichkeit, die sich wie immer, eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Die Anwesenden ließen sich von den gebotenen Vergnügungen — Concert der Capelle des Regiments v. d. Marwitz; dem recht eindrucksvollen lebenden Bild: Verlust der Fahne der 61er mit dem Prolog; und den humoristischen Vorträgen, insbesondere der überaus heiteren Probe der „Ledder Badecapelle", trefflich unterhalten und nahmen später in starker Anzahl am Tanz theil, mit dem das Fest seinen Abschluß nahm. Der Reinertrag wird gegen 90 Mark betragen.

— **Der Verein der Stromschiffer** hielt gestern im Locale von Herzberg eine Versammlung ab, die von 20 Mitgliedern besucht war. Beschlossen wurde in derselben eine Sterbecasse zu gründen, welche auf Gegenseitigkeit beruhen soll. Das Statut wird ausgearbeitet und der Regierung zur Genehmigung unterbreitet werden. Sämmtliche Anwesende erklärten ihren Beitritt durch Unterschrift.

— **Gewinn-Ausstellung**. Die Gewinne, welche für die, von der hiesigen Kriegerfechtanstalt veranstalteten Römhilder Waisenhauslotterie ausersehen sind, sind seit heute Vormittag bis zum Ziehungstage, am 23. d., im Locale von Nicolai ausgestellt. Dieselben sind auf einem Aufbau im großen Versammlungssaale des Restaurants placirt, erregen durch ihren Werth und gefälligen Anblick die Bewunderung der Besichtigenden und ziehen ein zahlreiches Publicum an. Eine Inaugenscheinnahme desselben können wir nur empfehlen. Die Loose der Lotterie sind, wie wir hören, schon ziemlich gut abgesetzt. Wer sich also eine Betheiligung an der Lotterie noch sichern will, versäume nicht, sich bald ein Loos zu kaufen.

— **Westpreußische Heerdbuchgesellschaft**. Die Körungscommissionen für die sechs Bezirke der Gesellschaft sind nunmehr gebildet. Für den die Kreise Stuhm und Rosenberg umfassenden Bezirk ist Gutsbesitzer von Kries-Trankwitz Vorstandsmitglied, und Vertrauensmänner sind Hauptmann Borgmann-Birkenfelde und Schultz-Lautensee. Der Bezirk hat 18 Mitglieder, angemeldet sind von ihnen bis heute 11 Bullen, 267 Kühe. Für den die Kreise Graudenz, Marienwerder, Stuhm und Schwetz umfassenden Bezirk ist Gutsbesitzer Jerlich-Bankau Vorstandsmitglied, und Vertrauensmänner sind Elfers-Kunterstein, Knöpfler-Annaberg; Ersatzmann ist Lieutenant Hübschmann-Neuenburg. Der Bezirk hat 12 Mitglieder, angemeldet sind aus ihm bis heute 10 Bullen, 137 Kühe. Im Ganzen zählt die Gesellschaft bisher 96 Mitglieder mit 56 Bullen und 1020 Kühen.

— **Preisausschreiben für Wagenbauer.** Wie schon früher berichtet wurde, hat der gewerbliche Centralverein für Westpreußen zu seinem diesjährigen zehnten Gewerbetage, welcher ursprünglich in Dirschau abgehalten werden sollte, aber mit Rücksicht auf die marienburger landwirthschaftliche Ausstellung Ende August d. Js. nach Marienburg verlegt worden ist, einen Wettbewerb westpreußischer Wagenbauer in Aussicht genommen. Die bezügliche Concurrenz ist nunmehr von der Direction des gewerblichen Centralvereins ausgeschrieben. Als Arbeitsstück ist gewählt worden: Ein offener zweispänniger Wagen mit Hauptsitz im Fond und Kutschersitz vorn, — im Rohbau vom Stellmacher und Schmied gefertigt. Bedingung sind gutes Material und saubere Arbeit, Leichtigkeit, sowie gefällige und zugleich bequeme Form. Die Einlieferung und Vorführung des Wagens hat im Rohbau, nur geölt, ohne Farbanstrich, zu erfolgen. Der Verkaufspreis — auch für künftige Bestellungen — soll im Rohbau höchstens 500 Mk. und in vollständig fertigem Zustande, einschließlich Sattler- und Lackirer-Arbeit, höchstens 700 Mark betragen. Für die besten, den Anforderungen entsprechenden Arbeitsstücke sind drei Preise von 200, 150 und 100 Mark ausgesetzt. Die angemeldeten Arbeitsstücke sind bis zum 23. August cr. zur Einlieferung fertig zu stellen. Anmeldungen sollen bis 1. Mai erfolgen. Wenn irgend möglich, soll ferner in Marienburg gleichzeitig eine westpreußische Fachausstellung des Wagenbaues und der verwandten Gewerbe veranstaltet werden. Die Direction des gewerblichen Central-Vereins richtet daher an alle Wagenbauer, Stellmacher, Sattler u. s. w. in der Provinz die Aufforderung, ihr ebenfalls bis zum 1. Mai d. Js. mittheilen zu wollen, ob und mit welchen Gegenständen sie sich an einer solchen Fachausstellung betheiligen wollen. Zweck sowohl der Concurrenz, wie der Fachausstellung ist es, zu zeigen, daß der Wagenbau und die verwandten Gewerbe in unserer Provinz in der Lage sind, tüchtige Arbeiten zu liefern. Die Districtsschau des Centralvereins westpreußischer Landwirthe bietet hierfür eine besonders günstige Gelegenheit.

— **Seltener Vogel.** In letzter Zeit ist wiederholt in Ostpreußen, Posen, Schlesien, in der Mark und in Pommern der Steppenbussard (Buteo desertorum Daud.) gesehen worden. Derselbe lebt in Sibirien, Kleinasien und Nordostafrika und hat sich auf dem Durchzuge wahrscheinlich auch in unserer Provinz gezeigt. Er wird durch einen rostfarbigen Anflug an Schwanz und Schenkeln characterisirt und besitzt überdies kürzere Flügel und einen kürzeren Schwanz, als der Mäusebussard, mit welchem er sonst leicht verwechselt werden kann. Das Provinzial-Museum fordert Vogelfreunde auf, ihre Aufmerksamkeit diesem seltenen Gast zuzuwenden und etwaige Beobachtungen über denselben mitzutheilen.

— **Brandschaden**. Auswärtige Blätter wissen zu melden, daß das Feuer, das in der Nacht zum Mittwoch ein Viertel des neuen militärischen Proviantmagazinschuppens einäscherte, allein für 20 000 Mk. Stroh vernichtet hat; ca. 6000 Centner sind theils verbrannt, theils beschädigt worden.

a **Gefunden** wurde ein buntes Taillentuch in der Schillerstraße.

a. **Polizeibericht**. 16 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

*(Lohnbewegung.) Auf den Berg-Inspectionen des Saarbezirkes hat die erste Zusammenkunft der kürzlich gewählten Vertrauensmänner mit ihren Directoren stattgefunden. Es soll sich in erster Linie um eine Besprechung der Aufgaben, Rechte und Pflichten der Vertrauensmänner gehandelt haben. Die Zusammenkünfte verliefen ruhig und sind zur Zufriedenheit beider Theile ausgefallen. — Auf dem Bergwerk Victoria bei Hötensleben erfolgten mehrere Verhaftungen wegen grober Excesse Seitens der streikenden Bergarbeiter. Die Ruhe ist jetzt völlig wiederhergestellt. Die Bergleute fordern eine Abkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung des Lohnes um 50 Pfennige. Auf baldige Wiederaufnahme der Arbeit wird sicher gerechnet. — In Mähren häufen sich die Ausstände der Textilarbeiter wegen Lohndifferenzen. Auch in Böhmen nehmen die Arbeiterstreiks größeren Umfang an. In der mechanischen Weberei zu Grünwald feiern 500 Arbeiter; 20 Gendarmen sind zur Aufrechterhaltuag der Ordnung dorthin abgegangen. — Etwa eine viertel Million Bergleute haben in den verschiedenen englischen Kohlendistricten am Sonnabend wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Der Streik wird aber nicht von langer Dauer sein, denn die Grubenverwaltungen haben sich bereits zu Zugeständnissen bereit erklärt.

*(Allerlei.) Zum 10. deutschen Bundesschießen, welches diesen Sommer in Berlin stattfindet, sind schon sehr zahlreiche Meldungen aus dem Auslande in der Reichshauptstadt eingegangen. Besonders stark werden die deutschen Schützen aus Amerika, Tiroler und Schweizer vertreten sein. — Ein Eisenbahnwaggon, der buchstäblich mit Wein gefüllt war, ist aus Italien auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin angekommen. Es war der erste Reservoir-Wagen für Wein, der bis jetzt überhaupt in Berlin gesehen ist. Dieser Wagen birgt nämlich ein Bassin, welches 11620 Liter piemontesischen Rothwein enthielt, welcher durch Anwendung von Schläuchen in einige dreißig Fässer überfüllt wurde. — Berliner Durst. Auf dem Urbock in Berlin, auf dem Tempelhofer Berg, sind schon 500 Tonnen Bockbier in dieser Saison ausgeschänkt worden. — Kaiser Wilhelm II. und die Lichterfelder Cadetten. Nach der anstrengenden Felddienstübung am Freitag hielt der Kaiser folgende Ansprache an die Cadetten: „Na, Jungens, es hat mich gefreut, Euch auch einmal gesehen zu haben. Es freut mich, daß Ihr über Euren Büchern, Dichtern und sonstigen Gelehrten, die Euch die Köpfe erleuchten sollen, das Fechten nicht verlernt habt. Ihr habt die Sache recht gut gemacht und meine volle Zufriedenheit, und das ist viel, erlangt. Ich werde auch dafür sorgen, daß Ihr Patronen bekommt, damit Ihr ein anderes Mal mehr Spectakel machen könnt. Ihr bekommt heute pro Mann eine Flasche Wein und einen ordentlichen Braten. Wer urlaubberechtigt ist, darf heute noch nach Berlin fahren. Es hat Jeder bis 9 Uhr Urlaub." Zu den Lehrern des Cadettencorps sagte der Kaiser lachend: „Meine Herren, ich habe sie Ihnen entrissen, um sie einige Stunden in die frische Luft zu bringen." — Die hessische Stadt Hünfeld ist abermals von einem Brandunglück heimgesucht. Der Frankfurter Hof und acht Häuser wurden eingeäschert. — Der Pariser Eiffelthurm soll Ende d. Mts. dem Publikum wieder geöffnet werden. Er ist während des Winters völlig umgestaltet worden. Nur zwei Wirthschaften bleiben im ersten Stock bestehen: die frühere elsässer Bierwirthschaft ist in einen großen Saal zur Abhaltung von Vorträgen, Concerten und Bällen verwandelt worden. Auch im zweiten Stock befindet sich ein Bierlocal. Die Plattform des vierten Stockes ist zu einem eleganten Salon eingerichtet worden. Außerdem befindet sich hier ein Telephon- und Telegraphenamt. Der Aufstieg bis zur Spitze wird Wochentags 4, Sonntags 2 Franken kosten.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 15. März 1890.

Wetter: milde, trübe.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, sehr kleines Geschäft, 125pfd. hell 175 Mk., 128pfd. hell 178/9 Mk., 130pfd. fein 181 Mk.
Roggen, flau, 121/2pfd. 162 Mk., 126pfd. 163/4 Mk.
Gerste Futterw. 123–127 Mk., Mittelw. 132–138 Mk.
Erbsen, 134–138 Mk.
Hafer 152–158 Mk.

Danzig, 15. März.

Weizen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. 139 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig per 120pfd. transit 108–109 Mk. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 160 Mk., unterpolnischer 110 Mk., transit 108 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52¼ Mk. bez., per März-April 52½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32½ Mk. Gd., per März-April 32¾ M. Gd.

Königsberg, 15. März.

Weizen matt.
Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 153 Mk. bez. — Gerste unverändert.
tus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 53 Mk. Gd. nicht contingentirt 32,90 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. März.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		17. 3. 90	15. 3. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	220—60	221—75
	Wechsel auf Warschau kurz	220—30	221—35
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	101—70	101—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—20	66—30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60—90	61
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	99—60	99—60
	Disconto Commandit Antheile	232—20	235
	Oesterreichische Banknoten	171	171
Weizen:	April-Mai	196—50	195—50
	Juni-Juli	196—25	194—75
	loco in New-York	90—40	89—40
Roggen:	loco	172	171
	April-Mai	171—25	169—20
	Mai-Juni	169—70	167—20
	Juni-Juli	168—50	166
Rüböl:	April-Mai	69—20	67—40
	September-October	57—20	56—40
Spiritus:	50er loco	54	54
	70er loco	34—50	34—40
	70er April-Mai	34—10	34
	70er August-September	35—50	35—50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. März 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
16.	2hp	755,1	+ 13,8	E 3	4	
	9hp	753,1	+ 2,2	E 3	10	
17.	7ha	756,7	+ 3,1	SE 3	10	

Wasserstand der Weichsel am 17 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 2,58 m

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.

Eingegangen 10 Uhr 10 Min. Vormittags.

Paris, 16. März. Von unterrichteter Seite verlautet: Das neue Cabinet ist gebildet aus Freycinet Präsidium und Krieg, Constans Inneres, Falliers Justiz, Ribot Auswärtiges, Rouvier Finanzen, Barbey Marine, Bourgeois Unterricht, Develle Ackerbau, Jules Roche Handel und Guyot Arbeiten. Eine officielle Bekanntgebung ist noch nicht erfolgt.

Eingegangen 9 Uhr 14 Min. Vormittags.

Zawichost, 16. März. Weichselwasserstand bei Zawichost gestern Abend 2,62 Meter, heute Mittags 2,40 Meter.

Eingegangen um 2 Uhr 34 Min. Mittags.

Warschau, 16. März. Weichselwasserstand bei Warschau 2,18 Meter. Die Weichsel ist eisfrei.

Eingegangen um 12 Uhr 15 Min. Mittags.

Warschau, 17. März. Weichselwasserstand bei Warschau 2,39 Meter. Das Wasser steigt.

Eingegangen um 1 Uhr 30 Min. mittags.

Bern, 17. März. In Wallis ist in der Nacht vom 15. zum 16. d. das Dorf Gampel, am Eingange des Lötschthales belegen, zu zwei Dritteln niedergebrannt. 70 Familien mit 300 Personen sind obdachlos.

Gestern Abend 8½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter u. Schwester

Ella

in ihrem noch nicht vollendeten 15. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 17. März 1890.

Gustav Meyer und Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Zwangsversteigerung!

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band III — Blatt 80/143 — auf den Namen der Frau **Pelagia Rosalie Müller** geb. **Pmie.ska**, welche mit ihrem Ehemanne **Sebastian Müller** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu **Catharinenflur** belegene Gut

am 23. April 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins = Zimmer 4 versteigert werden.

Das Gut ist mit 515,97 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 342,60,14 Hektar zur Grundsteuer, mit 408 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Gut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 15. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Grundstücksverkauf betreffend.

Das beim Abtragen der inneren Festungswerke in das Eigenthum der Stadt gekommene Grundstück am nördlichen Ausgange der Culmer = Straße, zwischen dieser Straße und der verlängerten Mauer= und Grabenstraße in einer ungefähren Größe von 4 ar 14 qum soll einschließlich des darauf noch stehenden Festungs = Schreiber-Hauses meistbietend im Wege der Submission verkauft werden.

Das Grundstück wird auf allen Seiten von öffentlichen Straßen begrenzt, liegt unmittelbar an einer der verkehrsreichsten Hauptstraßen der Stadt und an den Gartenanlagen um das Kriegerdenkmal und eignet sich ebenso zu einem Geschäftshause, wie zu einem Wohnhause.

Wir fordern demgemäß Bietungslustige auf, ihre Gebote in versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Schreiben bis zum

21. März 1890,

Mittags 12 Uhr

bei uns (Bureau I) einzureichen und der zu dieser Stunde ebendort stattfindenden Oeffnung der Offerten beizuwohnen.

Die Bedingungen des Verkaufs sind im Bureau I einzusehen — können auch gegen 50 Pf. Copialien bezogen werden — und sind von jedem Bieter ausdrücklich als verbindlich anzuerkennen.

Ein Plan des Grundstücks liegt im Bureau I aus

Die Grenzen des Grundstücks sind durch eingerammte Pfähle im Termin markirt.

Thorn, den 4. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir fordern hiermit alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die Kämmerei- oder eine sonstige städtische Kasse haben auf, die bezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 27ten März d. J. einzureichen.

Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Thorn, den 3. März 1890.

Der Magistrat.

Eine Badewanne mit Badeofen u. Abflußröhren billig zu verkauf. Zu erf. b. Hrn. A. Glogau, Breitestr. 90a

---

Nachtrag

zu dem Ortsstatut betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung vom 1. Juli 1880.

§ 1.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf die Vorstädte der Stadt Thorn ausgedehnt.

§ 2.

Befreit von der Beitragspflicht sind in allen Fällen die Eigenthümer solcher Häuser, deren Ausgänge sämmtlich nach Straßen gehen, welche weder befestigt (gepflastert, chaussirt, mit Kieschaussee versehen) noch mit einem Rinnsteine versehen sind. Desgleichen die Eigenthümer von Häusern, deren Ausgänge sämmtlich nach Straßen gehen, welche von der Stadt weder zu unterhalten, noch zu reinigen sind.

Thorn, den 13.|28. December 1889.

Der Magistrat.

gez. G. Bender. Rudies.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Böthke.

J. Nr. I 8769/89.

„Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 des Zuständigkeits=Gesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt."

Marienwerder, 4. Februar 1890.

(L. S.)

Der Bezirks=Ausschuß.

In Vertretung.

gez. von Kehler.

Nr. 795 B. A

Vorstehender Nachtrag zum Ortsstatut wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 7. März 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. März cr.

Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem Gute **Hohenhausen zwei braune Kutschpferde und zwei Kutschpferde** (Goldfüchse) öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pferde=Verkauf.

Am Mittwoch, den 19. März cr.

Morgens 9 Uhr

wird auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne **1 ausrangirtes Dienstpferd** öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 15. März 1890.

Ulanen=Regiment v. Schmidt.

Wenn Sie husten

nehmen Sie Apotheker

Schürer's Zwiebel-Bonbons.

Dieses köstliche Haus-, Genuss- und Schutzmittel hat schon Tausenden bei **Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf etc.** sowohl Linderung als auch Hilfe gebracht und verdient überall auf das Wärmste empfohlen zu werden.

In Beuteln à 20 und 40 Pf. bei Ant. K czwara, Gerberstr. 290.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Eine nur ganz kurze Zeit im Gebrauch gewesene **Feldbahn**, 2400 Mtr. lang nebst 20 Stahl-Lowries sind Umstände halber getheilt oder im Ganzen billig zu verkaufen. Off. sub. **R. 2011** beförd. d. **Ann.=Exped. v. Haasenstein u. Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr.**

Lehrlinge verlangt A. Wittmann, Schlossermstr.

Zu der **Dienstag, den 18. d. Mts., Abends 6½ Uhr** im **Victoria-Theater** stattfindenden

General-Probe

für die **Wohlthätigkeits - Vorstellung** zu Gunsten des **Diakonissen-Krankenhauses** werden Schülerbillets zum Preise von **50 Pfg.** ausgegeben.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Augen links!!!

Die **„Berliner Morgen=Zeitung"** hat sich in dem letzten siegreichen Kampfe um die Volksrechte als tapferer Soldat bewährt. Sie hat in **11 Monaten** bereits **74 Tausend** Abonnenten **erreicht,** der beste Beweis dafür, daß dieselbe, was Inhalt und Geist anlangt, **Tüchtiges leistet!**

Die **„Berliner Morgen=Zeitung"** bringt im täglichen Familienblatt große, **spannende Romane** und kostet **nur 1 Mark vierteljährlich!!**

Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Landbriefträger entgegen.

Wer sich das Blatt erst einmal ansehen will, verlange kostenfrei eine **Probenummer** von der Expedition der „Berliner Morgen = Zeitung", Berlin SW.

Doliva & Kaminski,

Breitestr. 49 **Thorn** Breitestr. 49

Maaßgeschäft für elegante Herren - Garderoben

zeigen den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Anzug= und Paletot = Stoffen

für **Frühjahr** und **Sommer** ganz ergebenst an.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.,** Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter in Thorn,** welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studinm zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben in **ausreichendes Capital sichern will.**

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original=Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Das **ächte unübertroffene**

Mentholin-Schnupfpulver,

sehr angenehm und erfrischend, wird **nur allein** von der Firma: Fritz Schulz jun., Leipzig fabricirt u. lasse man sich durch Nachahmungen nicht täuschen.

Preis pr. Dose à **10** Pf. u. à **25** Pf.

Fritz Schulz jun., Leipzig,

Alleiniger Fabrikant des garantirt **ächten Mentholin.**

Vorräthig in Thorn bei: Hugo Claass, Hermann Dann.



Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. G Zechmeyer, Nürnberg.

Gardinen

werden sauber gewaschen und gecrêmt.

Waschanstalt Bromberger-Vorstadt, Mellinstr. 64.

A. Ramer.

Färberei u. Garderoben-Reinigung.

A. Hiller, Schillerstr. 430.

Alfenide.

J. Kozłowski,

Thorn,

empfiehlt

Echt russ. Gummischuhe,
Handschuhe,
Cravatten,
Schirme,
Fächer,
Briefpapier.

Leder - Waaren. Galanterie - Waaren.

Bijouterie.

Wegen Aufgabe eines Raumes offerire

Dachpappe,

einige hundert Rollen, gute Qualität, **zu Fabrikpreisen.**

J. Wardacki-Thorn.

Kloben- und Stubben-Holz

verkauft billigst

Gut Weißhof.

Ein 6 Monate altes Kind (Mädchen) ist an Kindesstatt zu vergeben. Strobandstraße 16, 2 Tr.

Lehrlinge

können sogleich eintreten bei

Emil Hell, Glasermeister.

Ein Hausknecht

wird vom 1. April gesucht.

Schwartz, Bäckerei, Br.-Vorstadt.

Versetzungshalber

freundliche Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, Jacobstr. 230a 3 Tr. **billig** zum 1. April zu vermiethen.

Schützenhaus.

(Gartensaal)

(A. Gelhorn.)

Dienstag, den 18. März cr.

Großes

Streich=Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Verein für erziehliche Knabenhandarbeit

General=Versammlung

nicht am Mittwoch, sondern **am Donnerstag, den 20. März** Abends 7½ Uhr **im Hildebrandt'schen Local.**

Tagesordnung:

a) Kassenbericht. b) Wahl des Vorstandes.
c) Anträge der Mitglieder.

Der Vorstand.

Morgen beginnt der Verkauf meines vorzüglichen

Bockbieres.

J. Kuttners Dampfbrauerei.

Lehrlings=Gesuch.

Für meine **Buchhandlung, Musikal-, Kunst= u. Papierhandlung** suche ich einen jungen Mann, mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüstet, als **Lehrling.**

E. F. Schwartz.

Schwetz.

An der hiesigen **Kgl. evangelischen Präparanden = Anstalt** findet die diesjährige **Aufnahmeprüfung** vom 23.—25. April statt. Die Anmeldung ca. funfzehnjähriger, confirmirter Schüler, welche sich dem Lehrerberufe widmen wollen, muß unter Einsendung des Tauf=, des 2. Impfscheines, eines Gesundheits= und des letzten Schulzeugnisses spätestens bis zum 15. April bei dem Anstalts=Vorsteher Herrn **Schrank** erfolgen. Die der Anstalt zu Gebote stehenden **Unterstützungsmittel** sind **reichlich,** so daß den bedürftigsten und würdigsten Schülern pro Jahr ca. 180 Mark gewährt werden können.

Gerechtestr. Nr. 109 ist die 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmer, Cabinet und Zubehör, per sofort zu vermieth. Näh. zu erfrg. **Breitestr. 90b** im Laden.

1. Etage v. sogl. z. verm. Culmerstr. 320 z. melden daselbst im Laden.

Eine kl. Wohnung nach vorheraus ist **Altstadt 436 zu vermiethen.**

1 m. Z. v. 1. April Altst.=Markt 297

Die von Herrn Rector Lindenblatt bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven und Zubehör ist per 1. April renovirt und mit Wasserleitung versehen, zu vermiethen.

Georg Voß, Baderstr.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Belletage m Balkon, Aussicht Weichsel, Bahnhof pp. z. v. Bankstr. 469.

Eine Wohnung 1 Tr. hoch, von 2 Zimmer, Küche, Entree u. Kellerraum zum 1. April zu vermiethen.

Culmerstr. 309/10.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

M. Z. part. u. Cab. Strobandstr. 22.

Ein möbl. Zimmer zu haben. Brückenstraße 19. Zu erfr. 1 **Tr.** rechts.

Kl =Mocker 587 ist 1 Woh. best. aus 3 St., Küche, Balk. pp. **ganz billig** zu verm. Zu erfr. im alt. Fortif. = Gebäude 1 Tr. l. Heinrich.

Eine herrschaftl. Wohnung, renovirt, 2. Etage, ganz oder getheilt, ist per sofort oder 1. April cr. zu verm. Brückenstraße 25|26. **S. Rawitzki.**

Eine herrsch. Wohnung, 6 Zimmer, Balkon u. Zubehör Bromb. Vorst. Schulstraße 124 zu vermiethen.

Eine herrschaftl. Wohnung Seglerstr. 119 per 1. April k. J. zu verm. **Rob. Majewski.**

2 Wohnungen zu verm. Neustädt. Markt 257. Zu erfragen in der Kafferösterei.

1 große Wohnung, 3. Etage vom 1. April zu verm. Culmerstr. 345. Frau **Feldkeller.**

Möbl. Z., auch als Sommerwohng. v. sof. o. 1. Ap. Fischerstr. 129b.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.